

Luanda, den 2. Oktober 1975

ANGOLA: Politische und militärische Situation

Angola ist gegenwärtig in drei politisch/militärische Einflusszonen aufgeteilt.

Die Hauptstadt Luanda sowie die Hafenstädte Benguela/Lobito und Moçamedes gehören in den Einflussbereich der MPLA (Movimento Popular de Libertação de Angola; die Bewegung marxistisch-leninistischer Tendenz sowjetischer Prägung). Diese Befreiungsfront beherrscht zudem die grösste Stadt des Südens des Landes, Sà da Bandeira.

Nord-Angola und Teile Ost-Angolas wie auch des südlichen Hochplateaus werden von der FNLA (Frente Nacional de Libertação de Angola) kontrolliert; Hauptstadt ist Carmona (Kaffee-Zone des Landes). Die FNLA besitzt keine eigentliche politische Doktrin; unterstützt wird sie bekanntlich von Zaire, den USA und China. Ueber Stärke und Durchschlagskraft dieser Front sind die Meinungen verschieden. Trotz ständig angekündigter Offensiven Richtung Luanda ist bisher kein Durchbruch erfolgt.

Die grösseren Teile Mittel- und Süd-Angolas unterstehen schliesslich der UNITA (União da Independência Total de Angola). Hauptstadt ist Nova Lisboa. Diese Bewegung mag zahlenmässig vielleicht die stärkste Partei sein. Bewaffnet wird sie erst seit kurzem aus Südafrika via Sambia. Die Führungskräfte der UNITA treffen sich regelmässig in Lusaka (Sambia) mit den dortigen Regierungsmitgliedern, deren Unterstützung sie geniessen.

Wir stehen also vor der Tatsache, dass Angola über drei Hauptstädte verfügt. Dass dies nicht nur theoretisch der Fall ist, zeigte sich kürzlich, als das BALAIR-Charterflugzeug des IKRK die Landeerlaubnis einholte. Neben der Bewilligung der "Aeronautica civil" in Luanda waren auch die Ermächtigungen der beiden anderen Befreiungsfronten erforderlich, welche in Carmona und Nova Lisboa beantragt werden mussten.

- 2 -

Die Gliederung in drei Zonen wirkt sich natürlich auf den wirtschaftlichen Sektor nachteilig aus (siehe Kapitel "Wirtschaft/Aussenhandel"). Alle Häfen werden praktisch von der MPLA kontrolliert, was dieser Bewegung die Einfuhr von Rüstungsmaterial erleichtert; zudem kontrolliert sie auch die Ausfuhr Güter.

Die Lage in der Exklave Cabinda ist unklar. Auch dort soll die MPLA die Gewalt ausüben. Grösse und Stärke der FLEC (Frente de Libertação da Enclave de Cabinda) sind nicht zu reichend bekannt; ihre Unabhängigkeitsbestrebungen werden von Zaire unterstützt, das sich dadurch eine Kontrolle über die Erdölförderung sichern will; ausserdem kommt Cabinda als Entlastungshafen von Matadi (Kinshasa) Bedeutung zu. Eingeweihte Kreise sprechen von einer baldigen Loslösung der Exklave von Angola.

Allgemeine Betrachtungen

Luanda ist zu Lande von der Umwelt abgeschnitten. Die Stadt soll - wie sich die FNLA ausdrückte - ausgehungert werden. Dass dies bisher noch nicht der Fall war, ist den zahlreichen Fischerbooten zu verdanken, welche die Hauptstadt bis anhin ausreichend mit ihren Fangergebnissen versorgen konnten. Brot, Früchte und Gemüse fehlen regelmässig; auch erhalten die Kinder nur unzureichend Milch. Das Leben in der Stadt geht jedoch weiter, wenn auch alles auf Abbruch eingestellt ist. In letzter Zeit gesellen sich sogar Mulatten und Neger zu den Flüchtlingen, die in den Flughäfen auf die ersehnte Ausreise warten. Die Mitglieder und Sympathisanten der MPLA-Bewegung filtrieren sich in alle Zweige der Verwaltung ein und kontrollieren die Massenmedien. Diese Befreiungsfront hofft, am Unabhängigkeitstag, 11. November 1975, dadurch die Macht ohne Uebergangsschwierigkeiten übernehmen zu können. Als ich dem Hochkommissar Portugals in Angola, Admiral Leonel Gomes Cardoso, einen Besuch - gleichzeitig die Abschiedsvisite - abstattete, war ich nicht gering erstaunt, als ich am Eingang zu seinem Büro von einem Mitglied der MPLA kontrolliert wurde. Immerhin war ich etwas erleichtert, als mich der Admiral doch unter vier Augen, also ohne Gegenwart eines MPLA-Gefolgsmannes, empfing.

- 3 -

Der Hochkommissar ist bekanntlich mit allen erdenklichen Vollmachten ausgestattet (Legislative, Exekutive; im Notfall kann er den Belagerungszustand verhängen), seit die Portugiesen vor zwei Monaten die Regierungsgeschäfte, in Ablösung der transitorischen Regierung, wieder übernommen haben. Von der transitorischen Regierung sind nur noch die Posten eines Premierministers (anstatt dreier alternierender Regierungschefs), nämlich durch das MPLA-Führungsmitglied Lopo Nascimento, sowie des Finanz- und Justizministers (MPLA) besetzt. Die übrigen Ministerien wurden, auf Geheiss des Hochkommissars, in Generalsekretariate umgewandelt, die weissen Angolesen unterstehen, welche - soviel ich feststellen konnte - auch der MPLA angehören.

Meine Unterredung mit dem Admiral dauerte ganze 40 Minuten. Er bestätigte eine am gleichen Tage von RADIO SCHWEIZ ausgestrahlte Mitteilung, wonach er am Unabhängigkeitstag die Regierungsgeschäfte allen drei Befreiungsfronten - also nicht nur der MPLA allein - übertragen werde. Wie er sich dies vorstellt, hat er mir allerdings nicht verraten. Bei Schwierigkeiten und neuen Konflikten will der Hochkommissar die UNO herbeirufen.

Auf einem gesonderten Blatt finden Sie eine im "L'Express" veröffentlichte Skizze über die gegenwärtige Lage in Angola in politisch/militärischer Sicht. Die Zeichnung ist allerdings nicht ohne Fehler; ich habe mir erlaubt, die Skizze etwas zu ergänzen und den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich einen kurzen Besuch in Carmona, dem gegenwärtigen Hauptquartier der FNLA. In Luanda hält sich seit Wochen ein hartnäckiges Gerücht, wonach die FNLA in Carmona Flugzeuge des Typs MIRAGE und MIG stationiert habe, um Luanda anzugreifen. Carmona liegt ca. 350 km von der de jure Hauptstadt Angolas entfernt. Eine Besichtigung Carmonas und hauptsächlich des Flugplatzes ergab keine positiven Resultate im Hinblick auf stationierte Flugzeuge; hingegen untersteht es keinem Zweifel, dass aus Zaire Munition (20 mm Kaliber) und Maschinenpistolen zur Unterstützung der FNLA eintreffen. Wie in anderen grösseren Städten Angolas ist auch hier der übliche Exodus der Weissen festzustellen. In Carmona befindet sich eine Delegation des IKRK mit einer Aerzte-Equipe.

- 4 -

Bei aufmerksamem Betrachten der gegenwärtigen Dreizonen-Ordnung Angolas fällt auf, dass sich die Abgrenzungen fast genau an die ethnischen Gegensätze halten. So wird das Gebiet in und um Luanda von den Kimbundus bewohnt; diese gehören - auch bei Mischungen mit Weissen - der MPLA-Bewegung an. Im Norden finden wir die den Kongolesen verwandten Bakongos vor, aus welchen die FNLA gebildet worden ist. Im Süden treffen wir die Umbundus an; sie zählen sich durchwegs zur UNITA-Befreiungsbewegung, obschon in letzter Zeit Ueberläufer zur MPLA gemeldet worden sind.

Die drei erwähnten Stämme, obwohl alle den BANTUS angehörend, sind verschiedener Sprache und befehden sich seit Jahrhunderten. Zu den politischen Gegensätzen kommen mithin die Stammesfehden, so dass schon aus diesem Grunde kaum mit einer friedlichen Epoche in Angola zu rechnen sein wird.

Ausblick auf den 11. November 1975: Der Hochkommissar Portugals in Angola wie auch die OAU-Staaten werden sich bemühen, auf den Zeitpunkt der Unabhängigkeit eine Einigung der drei Bewegungsfrenten zu erzielen. Die Regierungsgeschäfte Portugals sollen - wie schon erwähnt - allen drei Bewegungen übergeben werden. Sollte dies nicht möglich sein, wäre mit einseitigen Unabhängigkeitserklärungen der einzelnen Parteien zu rechnen, was auch schon von der FNLA angetönt wurde für den Fall, dass der Hochkommissar trotz allem die Regierungsgewalt der MPLA allein übertragen würde.

Zu einer - unerwarteten - Einigung der rivalisierenden Fronten könnte aber ein plötzlicher Wechsel in der Führungsspitze führen. So sollen z.B. Jonas Sawimbi (UNITA) wie auch Holden Roberto (FNLA) nicht mehr fest im Sattel sitzen. Ersterer könnte möglicherweise durch José N'Dele - der in der Schweiz studierte und allgemein geschätzt wird - abgelöst werden. In Afrika ist eben alles möglich. So befinden sich im Hafen von Luanda zwei mit Spirituosen beladene Frachtschiffe, die zurzeit nicht gelöscht werden, da man mit dem Inhalt die Unabhängigkeitsfeier gebührend begehen will!

* * *

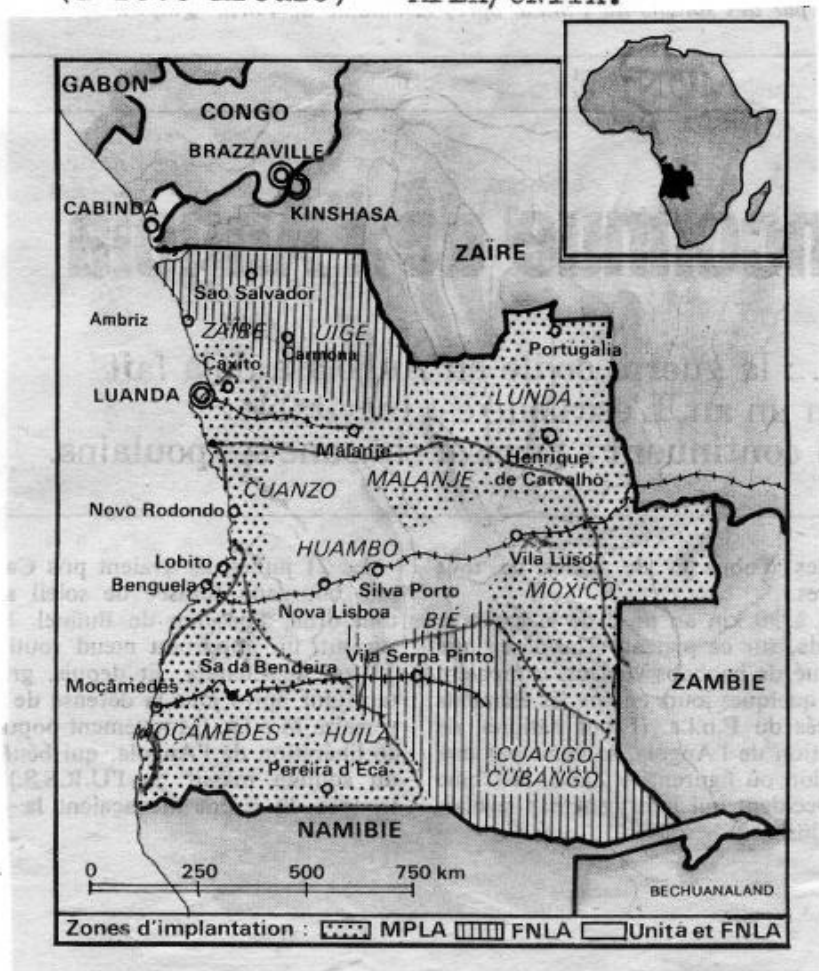
L' EXPRESS : 23.9.75

Kommentar zur untenstehenden Skizze:

Im Hinterland der Hafenstädte Benguela/Lobito und Moçamedes ist die UNITA und nicht die MPLA vorherrschend. Die ungefähre Abgrenzung der Einflusszonen wurde mit Blaustift nachgezogen.

Kampfhandlungen:

Z.Zt. im Raum Caxito (rotes Kreuz): MPLA/FNLA
ferner in und um Luso (Eisenbahnlinie Sambia-Benguela)
(2 rote Kreuze) MPLA/UNITA.



Luanda, den 2. Oktober 1975

ANGOLA: Wirtschaft und AussenhandelWirtschaft

Auf die regelmässig auftauchenden Kampfhandlungen folgt jeweils während einiger Zeit eine totale Lähmung von Industrie, Handel und Verkehr wie auch der Administration. Arbeiter und Angestellte fürchten den gefahrenvollen Gang zum Arbeitsplatz. Auch die Hotels und Restaurants leiden unter dem gleichen Problem. Wenn sich bis jetzt solche Situationen nach einiger Zeit der Ruhe wieder etwas normalisierten, so ist dies heute nicht mehr der Fall. Der Exodus der weissen Bevölkerung - als Industrielle, Kaufleute und Plantagenbesitzer meist Arbeitgeber - hat nahezu zu einer Paralyse von Handel und Industrie geführt. Wenn auch in Luanda einige Betriebe, die von der MPLA-Bewegung kontrolliert werden, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnten, so ist dies nicht der Fall mit den Handelshäusern und Betrieben im Landesinnern wie auch in der Landwirtschaft. Hinzu kommt, dass Angola politisch/militärisch in drei Zonen aufgeteilt ist, wobei eine der Befreiungsbewegungen alle Häfen und grösseren Flugplätze kontrolliert.

Im Hafen von Luanda liegen grosse Vorräte an Kaffee der letztjährigen Ernte. Die Ernte 1975, obwohl zufriedenstellend, kann nicht abtransportiert werden, da sich die Kaffee-Zone im Gebiet der FNLA-Bewegung befindet und keinen Zugang zum Meer besitzt. Die besonders in den letzten Jahren stark entwickelten Baumwoll-Plantagen befinden sich in einer Zone (Malanje), die von den Kriegshandlungen fast gänzlich verwüstet worden ist, wobei die Plantagenbesitzer das Weite suchten. Die Einheimischen dürften während vieler Jahre nicht in der Lage sein, das entstandene Vakuum auszufüllen. Bei der Gewinnung von Rohdiamanten verhält es sich ähnlich. Die einzige, für den Diamantenhandel zugelassene Firma "Diamang" steht vor grossen Schwierigkeiten; auch hier die Abwanderung zuverlässiger Arbeitskräfte neben allen anderen Problemen. Die grosse Erdöl-Raffinerie von Luanda muss ihren Betrieb auf Mitte November schliessen, wenn ihr keine neuen Techniker zur Verfügung gestellt werden; solche erhielt sie bis jetzt aus Belgien. Hingegen läuft die Erdöl-Ausfuhr aus der Exklave Cabinda auf normalen Touren. Sie ist die grösste Devisenquelle Angolas und wird für den neuen Staat versiegen, sollte Cabinda die Unabhängigkeit erlangen. Von den

- 2 -

Royalties der Erdölkonzessionen in Cabinda (Gulf Oil) konnte bisher die ganze Administration Angolas leben, ohne wesentlich auf Steuern greifen zu müssen. Auch der Fischfang ist beeinträchtigt. Die Fischer weisser Hautfarbe verlassen Angola gleich mit ihrer Barke, um die Strecke nach Portugal in etwa vier Wochen zurückzulegen; andere wiederum fliehen nach Südafrika. Immerhin ist der Fischfang noch ausreichend, um die Hauptstadt Luanda zu versorgen, die über fast keine anderen Lebensmittel mehr verfügt. Statistische Angaben und sonstige Daten über Industrie und Handel für 1974/75 sind nicht erhältlich.

Aussenhandel

Wie nicht anders zu erwarten war, ging der Handel mit dem Ausland seit dem Machtumschwung in Portugal und den davon auf Angola ausgegangenen Einflüssen stark zurück. Als ich anfangs August dem damaligen Staatssekretär für Handel und Tourismus der Regierung Angolas, Herrn Graça Silva Tavares, der seinerzeit in Fribourg studierte, einen zweiten Besuch abstattete, war er gerade im Begriff, statistische Daten über Angolas Aussenhandel zu ermitteln. Herr Tavares gehört der FNLA-Bewegung an und musste, nachdem MPLA die Kontrolle über Luanda übernommen hatte, unter dem Schutze portugiesischer Militärs von seinem Regierungsamt entfernt werden, da ihn die MPLA umbringen wollte. - So ging denn auch diese Hoffnung auf statistische Daten in die Brüche.

Aussenhandel mit der Schweiz. Gemäss schweizerischen statistischen Angaben kommt man für 1974 zu folgendem Resultat:

Importe Portugiesisch Westafrikas (also Angolas, von São Thomé und den Kapverdischen Inseln) aus der Schweiz:

für 45,2 Mio Franken (1973: 31,7 Mio)

bestehend zur Hauptsache aus den traditionellen schweizerischen Exportgütern, wie Maschinen, Apparate, optische Geräte, Pharmazeutika, Uhren, Farbstoffe usw.

- 3 -

Exporte Richtung Schweiz:

1974:	30,9 Mio Franken	(Vorjahr: 45,6 Mio)
Rohkaffee		23,3 Mio
Kakaobohnen		1,8 Mio
Fischmehl		4,8 Mio
Diverse (Holz, Oele)		1,0 Mio

Der Warenaustausch mit dem Ausland ist stark rückläufig. Es werden im wesentlichen noch die früheren Import- und Exportaufträge ausgeführt. Im ersten Halbjahr 1975 dürfte das Volumen sowohl im Export- wie im Importsektor auf weniger als die Hälfte des Vorjahres absinken. Den ausländischen Exportfirmen fehlen nun die geeigneten Vertreter in Angola, da die bisherigen Agenten das Land grösstenteils verlassen, um sich anderswo eine neue Existenz aufzubauen. Gleich verhält es sich bei den angolischen Exporteuren; auch ihnen läuft das gute Personal einfach weg oder die Firmenbesitzer wandern selbst aus. - Die Devisenstelle (Instituto de Crédito e Seguros), Luanda, erteilt nach wie vor Importlizenzen im Rahmen der Plafonierung der verschiedenen Warenkategorien ("essentials", "less essentials", usw.). Obwohl für Angola gültig, können solche Importbewilligungen in der Praxis nur im Raum Luanda und Benguela, also der MPLA-Zone, verwendet werden.

Angesichts dieser unsicheren Verhältnisse muss den schweizerischen Exporteuren unbedingt angeraten werden, Lieferungen nur gegen unwiderrufliches Akkreditiv vorzunehmen. Bei Bedingungen wie "Zahlung gegen Dokumente" läuft die Exportfirma Gefahr, lange Zeit auf ihr Geld warten zu müssen, da die Schiffe nur mit grossen Verzögerungen entladen werden und der Importeur in diesem Fall natürlich die Ware nicht bezahlt, bevor sie gelöscht worden ist.

Aus begreiflichen Gründen - ich wusste nie, wann der Konsulatsraum durch die Kampfhandlungen in Luanda in Mitleidenschaft gezogen werden könnte - zentralisierte ich die in meiner Einsatzzeit in Angola eingegangenen Handelsfälle bei der Handelsabteilung EVD in Bern. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um mich bei dieser Instanz für die rasche Behandlung der oft nicht einfachen Probleme verbindlich zu bedanken, ebenso für den freundlichen Briefstil, den man bei solch' schwierigen Verhältnissen besonders zu schätzen weiss.

* * *

Luanda, den 2. Oktober 1975

ANGOLA: Tätigkeit des IKRK
Einsatz der SWISSAIR und BALAIR

Es dürfte sicher zu weit führen, die Tätigkeit der Delegation des IKRK in Luanda und Nova Lisboa sowie in Carmona in allen Einzelheiten zu schildern.

Die Verteilung von Lebensmitteln, Medikamenten wie auch die Beförderung kranker Personen und der jüngst in Angriff genommene Austausch von Gefangenen der Befreiungsfronten werden durch das BALAIR-DC 6-Flugzeug, dessen Unterhalt und Betriebskosten während des ersten Einsatzmonates von der Eidgenossenschaft getragen worden sind, sehr erleichtert. Der direkte Kontakt zwischen den einzelnen Delegationen in Luanda, Carmona und Nova Lisboa wird per Radio hergestellt. Dazu kommt, dass das Rotkreuz-Flugzeug praktisch alle grösseren Flugplätze in Angola, gleichgültig welcher Zone, anfliegen darf. Dies ist nicht so selbstverständlich, sind doch der angolesischen Luftfahrtlinie TAAG vor einiger Zeit zwei Maschinen entwendet worden, die von Luanda aus Flugplätze anderer Besetzungszonen anflogen.

Anlässlich meines Besuches beim Hochkommissar Portugals in Angola am 26. September 1975 bat mich Admiral Leonel Gomes Cardoso wiederholt, den bevorstehenden Besuch in Bern auch dazu zu benützen, den schweizerischen Behörden den verbindlichen Dank seiner Regierung für die grosszügige Geste im Hinblick auf die BALAIR-Versorgungsflüge aussprechen zu lassen. Das - allerdings veraltete - Flugzeug hat zweifellos zur Stärkung des Prestiges unseres Landes in Angola beigetragen.

Nachdem auch die SWISSAIR seit Mitte Juli 1975, im Auftrage und in Verbindung mit der portugiesischen Fluglinie TAP, wöchentlich in der Regel Luanda oder Nova Lisboa bis fünf Mal anfliegt, um ausreisewillige Portugiesen an Bord zu nehmen, ist es keine Seltenheit mehr, im gleichen Moment auf dem Flughafen Luanda zwei Maschinen mit dem Schweizerkreuz zu sehen. Die SWISSAIR steht noch im Kontrakt mit der TAP bis 23. Oktober 1975. Ihre Flüge brachten auch dem Konsulat Erleichterungen, durfte doch der Kurier Bern - Luanda - Bern mit ihr befördert werden, was zu einer Beschleunigung des Briefaustausches führte.



CONSULAT DE SUISSE
LUANDA

LUANDA, den 2. Oktober 1975

Réf.:

An das Eidgenössische
Politische Departement
Verwaltungsdirektion

3003 B e r n

*Kopie bitte auch an H.A.!
gesondert am
22.10.75 mb*

1 Ex. ging an Pol. Dir.

Mission in Angola:
Schlussbericht

an	MS	JR	GLS				
Datum	20.10.75	20					
Visa	ne	lg	h				
EPD	16. OKT. 1975						
Ref.	av. 721.81						

Herr Botschafter,

Am Ende meines Einsatzes in Angola angelangt, lasse ich Ihnen als Beilage (im Doppel) den Schlussbericht zugehen. Um Ihnen die Verteilung zu erleichtern, habe ich den Rapport nach einzelnen Sachgebieten gesondert erstellt; er umfasst:

1. Angola: Politische und militärische Situation; ethnische Gegensätze; Ausblick auf den Unabhängigkeitstag; mit Skizze.
2. Angola: Wirtschaft und Aussenhandel.
3. Angola: Tätigkeit des IKRK; Einsatz der SWISSAIR und BALAIR.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Schweizerkolonie in Angola nach den Evakuierungen ist von der Politischen Direktion eine Uebersicht ausgearbeitet worden, deren ausgezeichnete Darstellung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit ich gerne bezeugen möchte.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

(H. Karlen)

Beilagen:

Schlussbericht in 2 Exemplaren
Skizze (im Doppel)